Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die gegenwärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellengabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1 spaltige Grundzeile ten. 8 Silben 25 Pfg. Familiennachrichten 20 Pfg.; Gewerbliches aus der Privatwelt Zeile 30 Pfg.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt zweispaltige Zeile von Dresdner Anzeigenpreis 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen: einspaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., zweispaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Anzeigenpreis 1 Mk., von auswärtigen 1,50 Mk. Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind um Morgen- und Abendblatte dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter jeden 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl von 18 bis 100 Mark.

Gustav Smy
10 Moritzstrasse 10
Ecke König Johannstr

Grosse Standuhren
Beste Werke - Herrlicher Gongschlag von 80 bis 800 Mark.

Nr. 100. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Schiffahrtsabgaben. Mittelstandsvereinigung. Gerichtsverhandlungen. Hofoper, Wilhelm Busch, Siebenjahrhundertfeier des Sängerkriegs auf der Wartburg. | **Donnerstag, 11. April 1907.**

Neueste Drahtmeldungen vom 10. April.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag, der nach den Osterferien wieder zusammengetreten ist, ehrte das Andenken der verstorbenen Abgeordneten Prinz v. Arenberg und Auer durch Erheben von den Plätzen. Dann wurde der Gesetzentwurf über den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal, der die fünfjährige Ermächtigung zur Festsetzung des Tarifs zum dritten Male verlängert, nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf begann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. — Vor Beginn der Plenarsitzung nahm auch die Budgetkommission ihre Verhandlungen wieder auf. Zur Beratung stand das Kapitel: „Geldverpflegung der Truppen" aus dem Militär-Etat. Kriegsminister v. Einem teilte im Verlauf der Beratung mit, daß zurzeit Verhandlungen über die Einstellung von Zahnärzten in den Militäretat schweben. Auf eine Anfrage wurde bestätigt, daß sich die allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter auch auf das Reichsheer erstrecken wird. Ob auch die verheirateten Unteroffiziere einbegriffen werden sollen, ist unter den Regierungen noch nicht erörtert worden; gewichtige Billigkeitsgründe sprechen dafür, aber es kommt doch auch die Kostenfrage in Betracht. Endlich machte Kriegsminister v. Einem vertrauliche Mitteilungen, die sich auf die Bekleidung der Truppen beziehen.

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Zur Lage in Frankreich.

Paris. Nach einer Meldung des „Eclair" aus Rom wird der Papst aus Anlaß des nächsten Konsistoriums eine Ansprache über den Religionsstreit in Frankreich und über die Veröffentlichung der Montagnini-Papiere halten.

Paris. Im Ministerium des Innern wird bezüglich des Streiks in der Nahrungsmittelbranche erklärt, daß im schlimmsten Falle nur einige Hundert Bäckergesellen in den Ausstand treten werden. Die übrigen Syndikate der Nahrungsmittelbranche würden sich überhaupt nicht anschließen. In Marseille hat der Bäckerstreik bereits gestern abend begonnen. Der Maire stellte den Bäckermeistern Gemeindearbeiter als Ersatz zur Verfügung.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Ein kaiserlicher Ukas vom 30. März ordnet an, daß die Hinterbliebenen der bei der Unterdrückung der Aufstände Gefallenen oder von Revolutionären Ermordeten Pension erhalten wie die Hinterbliebenen der vor dem Feinde in der Schlacht Gefallenen.

Lodz. In der Vorstadt Baluty wurden heute zwei Bomben geworfen. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Ferner wurden heute drei Juden ermordet und drei verwundet.

Marokko.

Paris. Aus Casablanca wird gemeldet, daß der Kaid des Schaula-Stammes gedroht habe, die Stadt zu plündern. Die Konsuln verlangten deshalb, daß die drei Stunden entfernt liegenden Truppen des Maghzen zum Schutze herangezogen würden. Der Befehlshaber der Truppen verweigerte dies, worauf der Gouverneur den außerhalb wohnenden Europäern riet, sofort in die Stadt zurückzukehren.

London. Nach einer Meldung der „Times" aus Tanger geht der französische Kreuzer „Lalande" heute nach Casablanca ab, in dessen Umgebung beträchtliche Unruhe herrscht. Der französische Gesandte verlangte die Absetzung des Gouverneurs. In Tanger wurde gestern endlich der Hauptschuldige von den Mördern des Franzosen Charbonnier auf Befehl des Sultans verhaftet. Die französische Gesandtschaft erhielt ein Antwortschreiben des Sultans auf ihre Forderungen. Der Brief ist aber unklar gehalten und wird nicht als genügend angesehen.

Tanger. Die Vereinbarung über gemeinsame Ausführung und Betrieb der drahtlosen Telegraphie kann als gesichert gelten, nachdem der englische Gesandte von seiner Regierung ermächtigt worden ist, der von den Gesandten Deutschlands, Frankreichs und Spaniens angenommenen Verständigung zuzustimmen.

Berlin. Der Reichstags-Abgeordnete Auer (Soz.), der den 17. sächsischen Wahlkreis Glauchau-Meerane vertrat, ist heute früh an den Folgen des Schlaganfalls, der ihn gestern betroffen hat, verstorben.

Berlin. Dem Abgeordnetenhause ging der Entwurf eines Richterbesoldungsgesetzes zu, wonach die Richtergehälter, soweit sie nicht Einzelgehälter sind, nach Dienstaltersstufen geregelt werden. Das Gesetz soll am 1. April 1908 in Kraft treten.

Leipzig. Der Spionageprozeß gegen den ehemaligen österreichischen Oberleutnant Paolo Bartmann, geboren 1861 in Ludikowka in Galizien, begann heute vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts. Der Angeklagte, der auf der Kadettenschule sehr gute Zeugnisse erhalten hatte, wurde 1889 als Oberleutnant wegen eines Ehrenhandels mit einfachem Abschiede entlassen. Da er in Geldverlegenheit war, wurde er „Vertrauensmann", d. h. Spion der russischen Regierung, der er für eine erhebliche Summe Nachrichten über die Festung Krakau lieferte. Dafür erhielt er vom Schwurgericht Wien 1897 5 Jahre Kerker. Während seiner Haft verfaßte er u. a. eine Denkschrift über militärische Reformen in der österreichisch-ungarischen Armee, die er dem Generalstabe überreichen ließ, von dem er sie jedoch nach mehreren Monaten zurückerhielt. Nach seiner Entlassung aus dem Kerker will er gefunden haben, daß seine Reformvorschläge von der österreichischen Regierung inzwischen ausgeführt worden waren. Er schrieb daher an den damaligen Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Grafen v. Beck, und verlangte Honorar für die Benutzung seiner Denkschrift, widrigenfalls er sie anderweitig verwenden werde. Dafür wurde er wegen Erpressung zu 3½ Jahren schweren Kerkers verurteilt. Während seiner Haft arbeitete er ein Projekt der Militärtelegraphie aus. Die russische Regierung lehnte die Annahme des Projektes ab. Dagegen suchte die französische Regierung mit Bartmann zu verhandeln. Der Angeklagte trat daher mit dem französischen Spionagebureau in Paris in Verbindung. Von Wien reiste er im vorigen Sommer nach Monte Carlo, wo er sein neuerfundenes System zu sofortigem Gewinne erprobte mit dem Erfolge, daß er seine ganze Barschaft verlor. Ein Herr Hoffmann vom französischen Nachrichtenbureau, mit dem er in Marseille zusammentraf, verlangte von ihm geheime Nachrichten und einen Bericht über die deutschen Kaisermanöver in Schlesien. Bei diesen Manövern wurde er am 12. September v. J. bei Liegnitz verhaftet. Der Eröffnungsbeschluß legt dem Angeklagten zur Last, er habe es unternommen, der französischen Regierung eine Reihe von Nachrichten, insbesondere über Geschütze, Munitionsfragen, Funkenstationen usw. zu liefern, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten sind. Der Angeklagte behauptet, niemals Spionage getrieben zu haben. Den Russen will er nur wertlose Kombinationen geliefert und die französische Regierung ebenfalls nur düpiert haben. Es empöre ihn, daß man ihm, dem militärischen Schriftsteller, zugemutet habe, geheime Schriften stehlen zu lassen, um sie zum Photographieren nach Paris zu schaffen. Er sei auf die Vorschläge Hoffmanns lediglich eingegangen, um mit Hilfe des deutschen Generalstabes die französische Spionage zu durchkreuzen und lahm zu legen. Geld verdienen wollte er allerdings dabei. Während der Manöver schrieb er an den Major v. Brose vom deutschen Generalstabe, um ihn für seinen Plan der Düpierung des französischen Nachrichtenbureaus zu gewinnen.

Paris. In der gestrigen Sitzung der Akademie für Medizin teilten die Professoren Vaillard und Dopter mit, daß es ihm gelungen sei, ein Serum zur wirksamen Bekämpfung für Dysenterie herzustellen. Von 243 damit behandelten Fällen hätten nur 10 einen tödlichen Ausgang gehabt.

Bern. Der Nationalrat und der Ständerat haben sich über die neue Militärorganisation in allen Punkten geeinigt. Die Schlußabstimmung findet am Freitag statt.

Bern. Der Nationalrat beschloß einstimmig, in die Beratung des vom Bundesrate bereits durchberatenen Gesetzentwurfes betreffend den Erfindungsschutz (Ausdehnung des Patentschutzes auf die chemische Industrie) einzutreten.

Cartagena. Das englische Geschwader hat heute früh um 4 Uhr die Anker gelichtet. König Alfons und die übrigen hier weilenden Mitglieder der spanischen Königsfamilie haben um 8 Uhr vormittags die Rückreise nach Madrid angetreten.

Konstantinopel. Aus Anlaß der Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg fand bei dem kaiserlichen Botschafter Freiherrn v. Marschall eine Festtafel statt, an die sich ein Empfang der deutschen Kolonie anschloß.

Konstantinopel. Die türkische Regierung hat zu Delegierten zum 14. Kongreß für Hygiene und Demographie in Berlin den Botschaftsrat Ihsan Bei und den Korvettenkapitän Raschid ernannt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 10 April.

—* Se. Majestät der König begab sich heute früh 8 Uhr 22 Min. von Dresden-Neustadt aus nach Leipzig, wo die Ankunft 10 Uhr 5 Minuten erfolgte. Nach kurzer Begrüßung durch die auf dem Bahnsteig anwesenden Kreishauptmann Freiherr von Welck und Polizeidirektor Bretschneider fuhr der Monarch, in dessen Begleitung sich Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal und Bergen, Kultusminister von Schlieben, Generaladjutant, Generalleutnant von Allrock und Major Eulitz befanden, im Kraftwagen nach Connewitz, um dort der Einweihung des neuen Lehrer-Seminars in der äußeren Elisenstraße beizuwohnen. Der feierliche Weiheakt wurde vom Seminardirektor Fränzel geleitet. Mittags trat er von Leipzig aus die angekündigte Reise in den Regierungsbezirken Leipzig und Chemnitz an. Die Rückkehr nach Dresden wird nächsten Freitag abend erfolgen.

—* Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde, die in den ersten Maitagen von ihrer Reise wieder in Dresden eintrifft, besuchte vorgestern Tanger und begab sich von dort nach Granada.

—* Fürst Meschersky, welcher sich zum Gebrauche einer Kur hier sechs Wochen aufhielt und im Kaiser

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhause geht als 5. Volksvorstellung dieser Spielzeit Sonntag, den 14. April, Shakespeares fünfaktiges Trauerspiel „Romeo und Julia" in Szene. Der Verkauf findet ausschließlich Sonnabend, den 13. April, abends 8 bis 9 Uhr, in der Turnhalle der 4. Bürgerschule (Tieckstraße) statt.

†* Im Königl. Hofopernhause debütierte (dem Vernehmen nach auf Engagement) sehr glücklich eine junge Sängerin, Frl. v. Dreßler, den Anzeichen nach eine Ausländerin, die als Opernsängerin scheinbar den ersten Versuch wagte. Sie gab die Elisabeth in „Tannhäuser". Die decaklierte Darstellung, das lebendige, freie Spiel, die angenehm anmutende Natürlichkeit der Gestik und Mimik, unterstützt von der Distinktion der äußeren, einer jugendlich-dramatischen Sängerin vortrefflich kleidenden Erscheinung, ließen allerdings ungleich weniger auf ein Noviziat schließen als der Stand der gesangstechnischen Fertigkeit. Unverkennbar verfügt Frl. v. Dreßler über einen für dramatische Rollen geeigneten Sopran von genügendem Volumen, besonders bemerkenswert im jugendfrischen, satten Klange der hohen Lage. Dagegen stehen die Töne, die das Organ in der Tiefe begrenzen, in einigem Widerspruch. Sie klingen matt und farblos. Ueberhaupt ist die Skala nicht ausgeglichen, der Verbindung der Register die letzte Sorgfalt noch nicht gewidmet. Möglich auch, daß diese Ungleichheiten einer eigentümlichen Mundresonanz entspringen, einer Gaumen- oder Zungendifferenz, die vielleicht als die Folge einer noch nicht völligen Beherrschung der deutschen Sprache anzusehen ist. Dahin deutete auch die auffällige Behandlung einiger Konsonanten (s, st, z), die Frl. von Dreßler zurzeit noch nach Art der Ausländerinnen ausspricht. Das sind schließlich unwesentliche Unvollkommenheiten, die gegen den effektiven Stimmfonds Fräulein v. Dreßlers nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. Sehr gut, in verschiedenen Momenten sogar hervorragend bestand Frl. v. Dreßler in der Auftrittsarie, im Duett mit Tannhäuser und im Gebet. Das letztere namentlich sang sie mit Wärme und Innerlichkeit und trefflich stimmlichen Vorzügen. Im Finale des 2. Aktes hätte man hier und da etwas mehr Leucht- und Tragkraft der Stimme gewünscht, im ganzen bewährte Frl. v. Dreßler sich aber auch hier sehr ehrenvoll, sonderlich glücklich im Versuche des dramatischen Ausdrucks. Sie versteht es, großzügig zu singen und in diesem Zuge den Hörer zu fesseln. Wir sind dafür, daß die Generaldirektion der jungen, sehr begabten Künstlerin die weitere Aufmerksamkeit nicht versagt. H. St.

† Zweites Lausitzer Musikfest am 15. und 16. Juni. Der Festchor für die kirchliche Tondichtung von Albert Fuchs' Vision „Selig" wird etwa 525 Sänger zählen, und zwar wirken mit aus Bautzen: Cäcilienverein, Heringscher Gesangverein, Kirchensängerchor zu St. Petri, Männergesangverein, aus Herrnhut und Kleinwelka die Chorgesangvereine, aus Löbau „Concordia", aus Zittau „Orpheus" und aus Dresden die Robert Schumannsche Singakademie.

† Zur Siebenjahrhundertfeier des Sängerkrieges auf der Wartburg und des Geburtstages der heiligen Elisabeth wird aus Eisenach in Ergänzung früherer Mitteilungen geschrieben: Die Vorbereitungen der vom 6. bis 8. Juli d. J. in Eisenach stattfindenden großen Festlichkeiten sind jetzt einen beträchtlichen Schritt vorwärtsgerückt. Ein großes Komitee von gegen 200 der hervorragendsten Persönlichkeiten Deutschlands hat sich gebildet, Staatsminister und sonstige hohe Würdenträger, berühmte Architekten, Maler, Intendanten der größten Bühnen Deutschlands, Literar-Historiker, Sänger, Schauspieler, Musiker, Universitätsprofessoren aus allen Gebieten der Wissenschaft gehören ihm an, ohne Unterschied der Parteien und der Weltanschauung, alle beseelt nur von der Begeisterung für deutsche Kunst und deutsche Wohltätigkeit, und keine Gegend Deutschlands ist unvertreten. Breslau wie München, Rostock wie Stuttgart, Hamburg wie Karlsruhe, selbst Wien haben ihre besten Geister in das Komitee gesandt, dem auch Persönlichkeiten angehören, welche zur Umgebung des Kaisers und anderer deutscher Fürsten gehören. Am 3. April hielt dieses Komitee unter dem Vorsitze des Herrn Staatsministers Dr. Rothe (Weimar) seine erste Sitzung ab, in der alsbald die grundlegenden Beschlüsse über die Feier gefaßt wurden. Natürlich soll das ganze Fest unter dem Zeichen des Minnesangs stehen und sich um die zwei Mittelpunkte Wartburg und Marktplatz in Eisenach gruppieren. Am 6. Juli (Sonnabend) nachmittags werden die Festlichkeiten durch eine Festaufführung im Stadttheater eingeleitet, für welche Wagners „Tannhäuser" oder Liszts „Heilige Elisabeth" in Aussicht genommen ist. Nach Schluß der Vorstellung füllt sich die Stadt mit Rittern und Rittsigen, Spielleuten, fahrenden Sängern und Troß aller Art, die zum Sängerkrieg, — wie einst vor 700 Jahren — nach Eisenach gezogen kommen: aus den alten Häusern am Markt treten die Bürger und Bürgerinnen im Gewande des 13. Jahrhunderts, bald füllt sich der Markt mit Hunderten und Tausenden mittelalterlich gekleideter Gestalten — nur solche haben Zutritt —, und bald entwickelt sich bei alten Gesängen, bei mittelalterlichen Schwänken, alten deutschen Reigen, beim frohen Becherklang, beim Tanz unter der Linde auf dem Marktplatz, rings um die Kirche, in der einst die heilige Elisabeth getraut wurde, frohes Volksleben bei Fackelschein, wie es die Zeit der Minnesänger hier gar oft gesehen haben mag. — Den folgenden Tag, den 700jährigen Geburtstag der edlen Landgräfin Elisabeth, begrüßen mittelalterliche Fanfaren von allen Türmen der Stadt und Burg, gegen Mittag ertönen sie aufs neue, um das Herannahen der ritterlichen Sänger zu verkünden. Bald ziehen diese durch das schöne alte Nicolaitor herein, werden von den Zünften usw. begrüßt und ziehen nach kurzer Rast mit allem Volk durch die festlich geschmückte Stadt nach der Wartburg, empfangen und geleitet von Herolden und Abgesandten des Landgrafen, der selbst sie oben begrüßt. Nun geht der Festzug unmittelbar über in ein kurzes Festspiel, dessen Abfassung der bekannte Dichter der Wartburg, Fritz Lienhard, übernommen hat. Abends leuchten Freudenfeuer von allen nahen Bergen des Thüringer Waldes, die Wartburg selbst wird durch Scheinwerfer elektrisch beleuchtet, und bald beginnt wieder das fröhliche Treiben auf dem Markt wie Tags zuvor. Der dritte Tag endlich klingt in zwei musikalischen Aufführungen aus. Während der Nachmittag „Tannhäuser" oder die „Heilige Elisabeth" — vielleicht in der Wartburg selbst — bringt,

SLUB
Wir führen Wissen.